

**Über den Einfluss der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Danzig
und seines Leiters, Professor Hugo Conwentz, auf den Naturschutz in Polen**

(Vorlesung anlässlich des 100-jährigen Jubiläums
des Bundesamtes für Naturschutz in Bonn-Bad Godesberg,
vorgetragen während des Symposiums im „Grünen Tor“ in Danzig
am 25. April 2006)

Eugeniusz Nowak

Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie
Bonn-Bad Godesberg

Es klingt paradox, ist aber wahr: Die wissenschaftlich-programmatischen Wurzeln des polnischen Naturschutzes stammen von Prof. Hugo Conwentz!

In der Periode, in der Conwentz tätig war, war Polen unter die drei Nachbarmächte aufgeteilt, jedoch der k.u.k.-Anteil, genannt Galizien, war weitgehend autonom, dort fielen die Ideen Conwentz' auf fruchtbaren Boden: Aufgegriffen hat sie Prof. Marian Raciborski, ein Botaniker, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts an den Universitäten Lemberg/Lwów und Krakau lehrte und sich lebhaft für die von Conwentz propagierte Problematik interessierte. Es war kein Zufall, denn Raciborski war als junger Wissenschaftler, in den Jahren 1894-1896, Assistent bei Prof. Karl von Goebel in München, doktorisierte sich bei ihm und unterhielt enge wissenschaftliche Kontakte zu Conwentz; nach der Rückkehr in seine Heimat publizierte er zu Naturschutz-Themen, engagierte sich stark in der Propagierung der neuen Idee und machte Vorschläge zur Erhaltung von „Denkmäler der einheimischen Flora“, wie es damals hieß. Raciborski starb 1917 (also noch vor der Restituierung des polnischen Staates), gilt jedoch in der polnischen Naturschutzgeschichte als eine ihrer Gründungspersönlichkeiten. Sein Nachlass enthielt zahlreiche Korrespondenz mit Conwentz.

Die zweite Gründungspersönlichkeit des polnischen Naturschutzes war Prof. Władysław Szafer, ebenfalls Botaniker. Er war in seiner Jugend Assistent bei Prof. Raciborski in Lemberg/Lwów, doktorisierte sich dort 1910 und arbeitete auf dem Gebiet des Naturschutzes mit seinem Lehrer eng zusammen. Szafer war schon in seiner Jugend bemüht, Naturschutzgebiete, insbesondere in den Wäldern Südpolens auszuweisen. Auch er forschte als junger Wissenschaftler in München und Tharandt in Deutschland sowie in Wien. Nach dem 1. Weltkrieg, bereits im restituierten Polen, wurde er Professor an der Jagiellonischen Universität in Krakau. Wohl unter dem Einfluss der Ideen Conwentz', dem Begründer des Staatlichen Naturschutzes in Deutschland, schlug Szafer 1919 vor, auch in Polen eine Staatliche Kommission für Naturschutz zu gründen (später umbenannt in Staatlichen Rat für Naturschutz) und wurde zu deren Vorsitzenden berufen. Als Conwentz 1922 starb, veröffentlichte Szafer einen Nachruf auf ihn, wo u.a. steht (Texte in Anführungszeichen sind wörtliche Übersetzungen, die Zwischentexte - Zusammenfassungen): „In Berlin starb Hugo Conwentz, der Begründer und Pionier

der modernen Idee des Naturschutzes nicht nur in Deutschland, sondern - man kann es so sagen - in der ganzen Welt." 1880 wurde er Direktor des Westpreußischen Provinzialmuseums in Danzig. „Von hier gingen die ersten kühnen Anstöße Conwentz' aus zu wissenschaftlichen Grundlagen und der Rolle der Naturschutzidee, das benachbarte Pommern wurde zu seinem ersten Erprobungsgebiet; nach mehrjähriger praktischer Erfahrung haben sich hier die modernen Ideen Conwentz' über den Umfang und die vielseitige Bedeutung des Naturschutzes kristallisiert, die schon bald die ganze Kulturwelt erfassen sollten und zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu einem der wichtigsten Anstöße für die Wissenschaft und die gesellschaftliche Erziehung werden sollte." 1910 ging Conwentz nach Berlin, „wo er den Staatlichen Naturschutz in einer Form organisierte, die einmalig in der Welt war und bis zum Ende seines Lebens einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung und Organisation dieses Bereiches in vielen Ländern Europas und außerhalb Europa ausübte." Szafer lobte das auch in andere Sprachen übersetzte Buch/Denkschrift Conwentz' - „Die Gefährdung der Naturdenkmäler und Vorschläge zu ihrer Erhaltung" (1904) und schrieb weiter: „Weltberühmtheit und Popularität erlangte die periodisch erscheinende Schrift „Beiträge zur Naturdenkmalpflege", deren Initiator und Herausgeber Conwentz war. [...] Mit Polen unterhielt Conwentz enge Verbindungen. Im polnischen Pommern begann er seine Arbeit und die heute dort noch existierenden Naturschutzgebiete [...] sind dank seiner Bemühung entstanden. Außer in Danzig, wo er hauptsächlich über viele Jahre hinweg tätig war, hielt er oft Vorträge in Poznań [Posen], Grudziądz [Graudenz], Toruń [Thorn] und anderen polnischen Städten. Im Jahre 1916 suchte er den Urwald von Białowieża auf und trug bedeutend zum (leider nur temporären!) Schutz der Wisente bei. [...] Die Entstehung der Staatlichen Kommission für Naturschutz im restituierten Polen begrüßte er freundschaftlich und interessierte sich lebhaft für ihre Tätigkeit und Publikationen. Seinen geplanten Besuch Polens vor zwei Jahren [1921] verhinderten damalige politische Ereignisse. [Wahrscheinlich die Kämpfe um Oberschlesien.] Für die unermüdliche Arbeit Hugo Conwentz' auf dem Gebiete der Verbreitung der Idee des Naturschutzes ehrt ihn die [polnische] Staatliche Kommission für Naturschutz."

Soweit die Ehrung der heute hier gefeierten deutschen Persönlichkeit seitens eines der Begründer des polnischen Naturschutzes.

Das Museum im „Grünen Tor", das bis 1910 von Conwentz geleitet wurde und das sich nach dem 1. Weltkrieg nun in der Freistadt Danzig befand, unterhielt weiterhin partnerschaftliche Beziehungen zu Polen (trotz deutsch-polnischer wirtschaftlicher Konflikte in der Stadt): Eine zoologisch-wissenschaftliche Expedition, die 1921 vom Dzieduszycki-Naturkundemuseum in Lwów/Lemberg nach Pomerellen entsandt wurde, erhielt weitgehende Unterstützung des Westpreußischen Museums.

Szafer war nicht nur mit der Erarbeitung wissenschaftlicher Grundlagen des Naturschutzes in Polen befasst, er war Pragmatiker und kümmerte sich auch um die gesetzlichen Grundlagen der neuen Strömung. Zusammen mit Zoologen, Geologen und Juristen wirkte er an der Ausarbeitung des polnischen Naturschutzgesetzes, das im März 1934 vom Sejm (Parlament) erlassen wurde. Mehrere Artikel dieses Gesetzes enthalten Ideen, die auch in Conwentz' Schriften zu finden sind. Insbesondere spiegelt dies der Artikel 1 des Gesetzes wider, der ein breites Wirkungsfeld und weit gehende Kompetenzen des Staates vorsieht: „Dem Schutz unterliegen Naturobjekte wie: Boden, ihre Gestaltungsformen und Formationen, Erdhöhlen, stehende und fließende Gewässer, Tiere, Pflanzen, Mineralien, Versteinerungen - sowohl Arten als auch ihre Gemeinschaften und Einzelobjekte, - deren Erhaltung im öffentlichen Interesse aus wissenschaftlichen, ästhetischen, historischen Gründen oder wegen ihrer landschaftlichen Eigenart liegt und die seitens der staatlichen Behörden als schutzwürdig erkannt wurden." Auf der Grundlage dieses Gesetzes wurden in allen Woiwodschaften (Bezirken) des Landes Naturschutzkonservatoren (Naturschutzbeauftragte) berufen, die für die praktische Umsetzung des Gesetzes verantwortlich waren.

In einem Bereich ging Szafer weiter als Conwentz: Bereits in den 1920er Jahren schlug er vor (nach amerikanischem Muster), auch in Polen Nationalparks auszuweisen. Ihm ist u.a. die Entstehung des Nationalparks in den primären Wäldern um das Dorf Białowieża zu verdanken.

In den Białowieża-Wäldern lebten bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts Wisente. Gegen Ende des 1. Weltkrieges wurden sie durch marodierende Soldaten fast vollständig ausgerottet, das letzte Tier wurde 1919 von einem örtlichen Wilderer erlegt. Auf deutsche und polnische Initiative wurde damals eine Internationale Gesellschaft zur Erhaltung des Wisents gegründet, die durch Ankauf von Tieren aus zoologischen Gärten den Wisent in den Białowieża-Wäldern wiedereingebürgert hat. Die Beratungen fanden abwechselnd in Deutschland und in Polen statt.

Das Polen der Zwischenkriegsjahre engagierte sich auch im internationalen Naturschutz: Prof. Michał Siedlecki aus Krakau, der u.a. in Berlin studierte, bekleidete das Amt des polnischen Delegierten im Generalrat des Internationalen Büros für Naturschutz in Brüssel (später Internationale Union für Naturschutz mit Sitz in der Schweiz). Seine Person markiert leider eine schwarze Periode der deutsch-polnischen Beziehungen: Er wurde am 6. November 1939, zusammen mit 182 anderen Krakauer Wissenschaftlern durch Gestapo und SS verhaftet, in das Konzentrationslager Sachsenhausen eingeliefert und starb dort am 11. Januar 1940. Hier und heute sollte jedoch nicht über die Okkupationszeit Polens während des 2. Weltkriegs gesprochen werden. Nur ein erfreuliches Ereignis sei erwähnt: Prof. Szafer gehörte zu den wenigen Krakauer Wissenschaftlern, die 1939 der Verhaftung entgingen. Zu Beginn der deutschen Okkupation, Ende 1939, besuchte ihn im Gebäude der Universität Prof. Hermann Michel, ehemaliger Direktor des Naturhistorischen Museums in Wien, in Begleitung eines Gestapobeamten. Während des Gesprächs zeigte sich, dass der Professor mit den Polen sympathisierte und gekommen war, um Szafer zu helfen; den Gestapomann stellte er als seinen Bruder vor, der „nichts sieht und nichts hört“. Dieser hat, nach einer längeren Beratung und mit Szafers Einverständnis, alle Räume mit wissenschaftlichen Sammlungen und wichtigen Akten sowie das Krakauer Büro des Staatlichen Rates für Naturschutz amtlich versiegelt. Die Aktion trug dazu bei, dass wissenschaftliches Material und Aktenbestände die Okkupationsperiode gut überstanden haben ...

In den Nachkriegsjahren wirkte Prof. Szafer weiterhin im Bereich des polnischen Naturschutzes, bekleidete das Amt des Vorsitzenden des Staatlichen Rates für Naturschutz und trug zu der Novellierung des Naturschutzgesetzes, das 1949 verabschiedet wurde, bei. Er war der Begründer des Institutes für Naturschutz der Polnischen Akademie der Wissenschaften, das die Entsprechung der früheren Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie (heute Bundesamt für Naturschutz) in Bonn-Bad Godesberg ist.

Mehrere Jahre nach dem Kriege gab es keine Kontakte zu den staatlichen Naturschutzstellen der Bundesrepublik Deutschland oder der DDR. Erwähnenswert ist jedoch, dass die Woiwodschafts-Naturschutzkonservatoren in den ehemals deutschen Gebieten West- und Nordpolens bemüht waren, die früheren Naturschutzgebiete zu identifizieren und sie erneut unter rechtlichen Schutz zu stellen (u.a. das NSG „Conwentz's Eibenwald“ bei Schlochau/Człuchów).

Als erster weilte dienstlich in der DDR, im Oktober 1956, Dr. Bronisław Ferens aus dem Institut für Naturschutz in Krakau. Er besuchte u.a. das Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz in Halle, die Vogelschutzwarte in Seebach sowie die Vogelschutzstation in Serrahn. Dieser Besuch stellte den Beginn der Naturschutzkooperation mit der DDR dar, die jedoch erst in den 1960er Jahren größeren Umfang erreichte. Bis zum Ende der DDR hat das Krakauer Institut mit dem Institut in Halle bzw. dessen Filialen zusammengearbeitet. Gemeinsame Projekte, u.a. im Rahmen der Comecon-Pläne wurden geführt, des Öfteren fanden Begegnungen, auch gemeinsame Symposien statt.

Mit dem westdeutschen staatlichen Naturschutz, damals Bundesanstalt für Naturschutz und Landschaftspflege in Bad Godesberg, führte das Krakauer Institut seit Beginn der 1950er Jahre lediglich einen regelmäßigen Schriftentausch. Es gab aber persönliche Kontakte polnischer Botaniker zu der Filiale der Bundesanstalt in Stolzenau, die von Prof. Reinhold Tüxen geleitet wurde und die seit Mitte der 1950er Jahre Internationale Geobotanische Symposien organisierte; am Symposium des Jahres 1960 nahm Prof. Władysław Matuszkiewicz aus Warschau teil, in späteren Jahren auch andere polnische Botaniker. Zum Abschluss des Symposiums 1960 sagte Matuszkiewicz: „Wir sind hier aus 13 Ländern zusammengekommen und trotz der Sprachunterschiede und trotz der verschiedenen Meinungsdifferenzen, die sich oft in heftigen, aber immer sachlichen Diskussionen äußerten, haben wir immer den Eindruck gehabt, als ob wir Mitglieder einer gemeinsamen Familie wären. Diese

freundliche, unmittelbare und wirklich heimische Atmosphäre haben uns Prof. Tüxen mit seinen Mitarbeitern geschaffen. Er hat uns praktisch gezeigt, daß in unserem unruhigen Zeitalter des Atoms gerade die Wissenschaft dazu berufen ist, die Brücke des Vertrauens, der Freundschaft und der internationalen Zusammenarbeit im besten und idealen Sinne aufzubauen." Ein paar Jahre später, 1963, weilte in Polen eine internationale botanische Exkursion, an der auch Prof. Tüxen und sein Mitarbeiter Dr. Werner Trautmann (der spätere Leiter der Bundesforschungsanstalt in Bonn-Bad Godesberg) teilgenommen haben.

Ein anderes Forum für deutsch-polnische Kontakte stellte die 7. Generalversammlung der Internationalen Union für Naturschutz dar, die im Sommer 1960 in Warschau und in Krakau stattfand. Aus Deutschland kamen 19 Personen, zehn aus der Bundesrepublik und neun aus der DDR. Unter ihnen war auch Gert Kragh, der damalige Leiter der Bundesanstalt in Bad Godesberg und Prof. Hugo Weinitschke, Direktor des Institutes in Halle. Einer der Beschlüsse dieser Tagung war die Ernennung von Wolfgang Burhenne zum Leiter der Rechtskommission der IUCN, die von ihm organisiert wurde und die bis heute unter seiner Beteiligung in Bonn arbeitet. Eine herzliche private Beziehung entstand zwischen den polnischen Forstminister (Mitglied des Ehrenkomitees der Tagung) und Herrn Burhenne: sie verband eine gemeinsame Vergangenheit, beide waren Insassen deutscher Konzentrationslager.

Erst nach dem Abschluss des deutsch-polnischen Vertrages unter der Regierung Brandt im Jahre 1970 fingen gegenseitige offizielle Besuche polnischer und westdeutscher Naturschützer an, anfangs im Rahmen des Internationalen Biologischen Programms. In der Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie in Bonn-Bad Godesberg weilte 1982 Frau Prof. Anna Medwecka-Kornaś aus Krakau, eine Schülerin Prof. Szafers; ein paar Jahre später weilte am Rhein Prof. Zbigniew Głowaciński (Zoologe) aus dem Krakauer Institut für Naturschutz. Prof. Matuszkiewicz aus Warschau kam nach Bonn, um in der Bundesforschungsanstalt intensiv an der Erstellung einer Karte der potenziellen Vegetation Europas zu arbeiten. Sehr offen für Kooperation waren damals private Initiativen, insbesondere der Ornithologen: 1985 wurden z.B. 20 Störche aus Südpolen nach Baden-Württemberg, zwecks Verstärkung des dortigen, gefährdeten Bestandes, auf dem Luftwege „exportiert“. Nur einmal kam es zur Störung der guten Verbindungen: Während des Kriegszustandes in Polen Anfang der 1980er Jahre wurde Prof. Herbert Sukopp (Mitbegründer der „Roten Listen“) nach Krakau eingeladen, wo er für seine langjährige Kooperation mit polnischen Botanikern geehrt werden sollte; leider wurde ihm das Einreisevisum verweigert. Erst mehrere Jahre später wurde er zum Ehrenmitglied der Polnischen Botanischen Gesellschaft gewählt.

Eine breite „Öffnung der Tore“ für gegenseitige Kontakte brachte jedoch erst die politische Wende in Polen: Die deutschen Naturschutzverbände begannen eine aktive Zusammenarbeit mit Polen. Als Beispiel kann hier das bereits 1990 begonnene Engagement der Stiftung „Euronatur“ an der mittleren Narew in Nordostpolen dienen, das bis heute andauert; der Initiator dieser Kooperation, Lutz Ribbe, wurde 1998 mit dem Kavalierkreuz des Polnischen Verdienstordens ausgezeichnet. Seit 1990 existiert auch eine Deutsch-Polnische Kommission für nachbarschaftliche Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Umweltschutzes und seit 1993 ein Deutsch-Polnischer Umweltrat. Die Gremien tagen jedes Jahr.

Seit dem Beitritt Polens zu der Europäischen Union im Jahre 2003 sitzen in Brüssel Regierungsbeamte und ihre wissenschaftlichen Berater nebeneinander; die Tatsache, dass sie auch über strittige Fragen debattieren weist daraufhin, dass ihre Zusammenarbeit endlich die Form einer normalen Partnerschaft erreicht hat.

Einen mehr symbolischen Beleg für die gegenwärtige Normalisierung der deutsch-polnischen Beziehungen im Bereich des Naturschutzes liefert jedoch nicht nur die gute Zusammenarbeit der Bürokraten in Brüssel: Auf Einladung der Gesellschaft „pro Natura“ aus Breslau marschierte vor einigen Jahren eine Einheit der Bundeswehr-Pioniere nach Schlesien ein, um dort, zusammen mit polnischen Soldaten, die ehemals deutschen unterirdischen Rüstungsbetriebe in Fledermaus-Winterquartiere umzuwandeln. Die polnische Pioniereinheit begleitete sie danach nach Mecklenburg, wo sie mit Geldern der deutschen Stiftung „Euronatur“ gemeinsam unterirdische Bunker für Raketenabschussrampen der Nationalen Volksarmee der DDR, ebenfalls in Fledermausquartiere,

verwandelten! Eine der neuesten deutsch-polnischen Initiativen, finanziert durch das Bundesamt für Naturschutz in Bonn-Bad Godesberg, stellt die gemeinsame Planung von Wanderkorridoren für Wölfe dar, mit dem Ziel, die kleine Population dieser gefährdeten Art in Sachsen durch die Zuwanderung frischer Gene aus Polen zu stabilisieren.

Artykuł należy cytować w następujący sposób / Recommended citation for this publication:

Nowak E. 2006. Über den Einfluss der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Danzig und seines Leiters, Professor Hugo Conwentz, auf den Naturschutz in Polen. FORUM (<http://www.iop.krakow.pl/iop/iop.asp?0403>): 5 pp.

Uwaga: Artykuły publikowane na FORUM nie są recenzowane, a jedynie poddawane ogólnej korekcie redakcyjnej (szczegóły w Informacjach dla autorów: <http://www.iop.krakow.pl/iop/pliki/040301.pdf>). Publikacja artykułu nie oznacza, że wyrażone w nim opinie autora prezentują oficjalne stanowisko Instytutu Ochrony Przyrody PAN lub Zespołu Redakcyjnego dwumiesięcznika „Chrońmy Przyrodę Ojczystą”.

Important: Articles presented at the FORUM website receive only very limited internal review (for details see the Information for authors: <http://www.iop.krakow.pl/iop/pliki/040301.pdf>). The views expressed herein are the authors' and do not necessarily represent those of the Institute of Nature Conservation, Polish Academy of Sciences, Cracow, Poland, or the Editorial Board of the journal „Chrońmy Przyrodę Ojczystą”.